

Magische Orte im Tschechischen Erzgebirge

Wolfs- und Eispinge auf dem Plattenberg (Horní Blatná)



Fast jeder Ort, den man im Erzgebirge besuchen kann, steht in unmittelbarer Verbindung zum ehemaligen Erzbergbau – so auch der Plattenberg (Blatenský vrch) in unmittelbarer Nähe des kleinen Ortes Platten (Horní Blatná). Auch hier wurde im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert reger Zinn- und Erzbergbau betrieben. In Folge dessen entstanden später durch einen Einsturz des Geländes Wolfs- und Eispinge zwei tiefe Schluchten, die heute die Landschaft des Plattenbergs prägen und bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts so viele Besucher anzogen, dass damals auf dem Gipfel sogar eine Schutzhütte, ein Hotel und ein Aussichtsturm gebaut wurden. Nach dem zweiten Weltkrieg lag der Hotelbetrieb am Berg brach und die Bauten verkamen zu Ruinen. Lediglich der Aussichtsturm wurde erhalten. Heute jedoch wird der Plattenberg wieder gern bewandert und ist ganz besonders an heißen Sommertagen ein echter Geheimtipp. Man **findet** hier sogar bei über 30 Grad noch Eis aus dem Winter. Durch die geringe Luftzirkulation in dem hohen schmalen Spalt steigen selbst im Sommer die Temperaturen kaum über 5°C. Diese geographische **Besonderheit** wurde bereits zu Zeiten der Völkerschlacht bei Leipzig genutzt, um mit dem "Höhleneis" die Wunden der **verletzten Soldaten** zu kühlen.

Wanderungen über:

... den bequemsten Weg von Horní Blatná (ca. 1km)

... den Anton-Günther Weg von Johannegeorgenstadt über den grün markierten Fußgängergrenzübergang bei Breitenbach/Potůčky und entlang der gelben Markierung bergauf durch den Wald (8km)

... oder über den längsten, aber schönsten Weg entlang der roten Markierungen von Boží Dar über Bludná zum Berggipfel (15 km).

Das ehemalige Zinnbergwerk Sauer sack (Rolava)



Das ehemalige Zinnbergwerk in Sauer sack (Rolava) liegt ganz versteckt mitten im dicht gewachsenen Wald direkt hinter der deutsch tschechischen Grenze und ist ein Paradies für alle Lost-Places-Liebhaber. Seine Geschichte ist jedoch leider weniger romantisch, als die magische Umgebung des Zaubewaldes vermuten lässt. Das Bergwerk wurde 1939 während des Krieges unter dem Namen "Zinnbergwerk Sudetenland GmbH" gegründet und schließlich 1943 und mithilfe von mehreren hundert Kriegsgefangenen in Betrieb genommen. Die heute erhaltenen Ruinen gehören zu Schacht 1. Die war Anlage nur drei Jahre in Betrieb. Im

Gegensatz zu den vielen Wohnhäusern, die damals in diesem Gebiet niedrigerissen wurden, überließ man die Gebäude des Zinnbergwerks sich selbst. Heute haben Moose, Gräser und sogar Bäume die Ruinen in Besitz genommen und verwandeln sie in eine atmosphärische Kulisse, die nur darauf wartet, für die Kamera entdeckt zu werden.

Magische Orte im Tschechischen Erzgebirge

Die Ruinenstadt Königsmühle (Králov mlýn)



Die Ruinenstadt Königsmühle liegt mitten in einem Vogelschutzgebiet und kann nicht mit dem Auto angefahren werden. Allein diese Tatsache lässt einen die Besonderheit eines Besuchs dieses Ortes spüren, bevor man ihn überhaupt erreicht hat. Dem Umstand, dass es damals wie heute keine Straße gibt, die Königsmühle mit dem Umland verbindet, ist zu verdanken, dass die Ruinen überhaupt erhalten geblieben sind. Denn auch hier wurden in den 40er Jahren die Sudetendeutschen aus ihren Häusern vertrieben, bevor diese niedergerissen worden. Da Königsmühle nicht ohne Mühe erreichbar war, blieben die Gebäude erhalten. Heute wird dem kleinen Ruinendorf deshalb eine wichtige Rolle in der Aufarbeitung der Geschichte zuteil. Dennoch ist der Ort inzwischen weit mehr als historisches Denkmal und Zeitzeugnis. Im Rahmen des "Land-Art-Treffens" entstanden 2012 und 2013 in und um die Überreste der Wohnhäuser und Mühlen etwa 20 hölzerne Denkmäler, die einen bedeutenden Beitrag zur Wiederfindung der Identität des Ortes leisten sollen. Einmal jährlich findet hier zudem ein mehrtägiges Folkmusikfestival statt, organisiert durch die etwa 50-köpfige Gemeinde, die sich dem Erhalt des Ortes verschrieben hat – allen voran Petr Mikšiček, "Bürgermeister" von Königsmühle, Kulturwissenschaftler und Buchautor.

Hirschenstand (Jelení / Nové Hamry)



Wer heute nach Hirschenstand kommt, ist erst einmal fasziniert von dem unendlichen weiten Blick auf die satten Wiesen, die sich bis an die Waldränder hinziehen. Ganze Herden von Rindern grasen gemächlich auf den abgesteckten Weiden und es sieht alles so friedlich aus, als wäre die Natur hier zum Stillstand gekommen. Das Dorf wurde Mitte der 1950ziger Jahre im Zuge der Umsiedlungen geräumt. In der Landschaft blieben nur die Granitsteine, die das Fundament und somit den ehemaligen Standort der Häuser markierten, zurück. Einzelne Fragmente wurden liebevoll aufgearbeitet und stehen nun als stille Zeitzeugen mitten im Nirgendwo.

Tipp: Restaurant Na Nebi auf dem Plessberg (Plešivec)! Dort gibt es richtig gute tschechische Küche. Die Plinsen mit Heidelbeeren und frischer Sahne muß man probieren!